

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **9/10 (1887)**

Heft 14

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wand prangte ein Aquarell der grossen Hängebrücke; an den Wänden las man die jeden „Ehemaligen“ mit Stolz und Freude erfüllenden Namen: *Culman, Semper, Bolley, Clausius, Zeuner, Landoll*. Den ersten Toast brachte der Tagespräsident Herr *Gremaud* dem Vaterland, den zweiten Herr Oberst *Bleuler*, dem Canton, der Stadt, den Behörden und dem Festcomite von Freiburg, worauf Herr Staatsrath *Tberaulaz* sein Glas auf die Ausdehnung und die Erfolge der G. e. P. leerte. Herr *Naville* las die in grosser Zahl eingelaufenen Telegramme auswärtiger Mitglieder vor; der Vertreter der Section Paris: Herr Ing. *Max Lyon* liess das eidg. Polytechnikum und Herr Architect *Fraisse* die Fortschritte in der Volksschulbildung hochleben.

Der Nachmittagsspaziergang führte über die grosse Hängebrücke und von dort durch die an mittelalterlichen Bauwerken reiche, untere Stadt nach dem Wasserwerk der Gesellschaft der „Eaux et Forêts“, wo deren Director, Herr Ingenieur *Crausa*, an Hand von Plänen eine Beschreibung der in den letzten Jahren erheblich vergrösserten Wasserversorgung und der sehenswerthen Filteranlagen gab, auf welche wir diesmal nicht näher eintreten wollen, um der uns vom Vortragenden freundlichst zugesagten Abhandlung hierüber nicht vorzugreifen.

Den Schluss des Tages bildete das Orgelconcert in der St. Nicolauskirche und die „Soirée familière“, die des kühlen Wetters halber in der Grenette abgehalten wurde. Was das erstere anbetrifft, so ist wohl jeder der andächtig lauschenden Zuhörer von der landläufigen Ansicht, dass Orgelconcerte langweilig seien, gründlich bekehrt worden. Wer je das Glück hatte im Halbdunkel dieses gothischen Domes von vollendeter Akustik die wundervollen Klänge jenes Meisterwerkes der Orgelbaukunst zu hören, dem wird diese Stunde unvergesslich bleiben.

Mit der „Soirée familière“, hatte der Veranstalter derselben, Herr Cantonsingenieur *Gremaud*, eine Uebersetzung vorbereitet, wie sie in den Annalen der G. e. P. noch nirgends verzeichnet ist. Offenbar hatten ihm die Erfolge der Solothurner in der Reitschule keine Ruhe gelassen; denn als die Gäste in den Festsaal traten, so wurden sie daselbst mit Musik und von einem blühenden Kranz schöner Freiburgerinnen empfangen. Dass sich aus diesen beiden Elementen rasch ein drittes, nämlich ein fröhliches und ungeziertes Tanzvergnügen entwickelte, wer will dies den jüngern und den sich immer noch jung fühlenden, älteren Mitglieder versagen. Allerdings schüttelten, ob diesem unerhörten Leichtsinne, einige ehrenfesten, mit der nöthigen Gliedersteifheit und entsprechendem Körperumfang begabte alte Häuser bedenklich den Kopf und verzogen sich sachte in die umliegenden Kneipen, oder auf ihr sanftes Rubekissen.

Concurrenzen.

Neue Tonhalle in Zürich. Die Verfasser der mit Ehrenmeldungen ausgezeichneten Projecte sind folgende:

Entwurf No. 56. Motto: „Euterpe a“ Verfasser Arch. *Alb. Müller*, Director des Gewerbemuseums in Zürich.

Entwurf No. 47. Motto: „Bella vista“ Verf. Arch. *G. Weidenbach* und *A. Käppler* in Leipzig.

Entwurf No. 11. Motto: „Edelweiss“ (in natura) Verf. Professor *Georg Frenzen* an der techn. Hochschule zu Aachen.

Redaction: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studirender

der eidgenössischen polytechnischen Schule zu Zürich.

Protocoll

der 19. Generalversammlung

den 25. September 1887, Morgens 9 Uhr im Lycäum zu Freiburg.

Die Sitzung wird vom Präsidenten der Gesellschaft, Herrn *Oberst Bleuler* mit einer Rede eröffnet, in welcher er die Anwesenden freundlich willkommen heisst in der alten Zähringerstadt, die dem Verein

in so zuvorkommender Weise ihre Thore geöffnet hat. Er begrüsst die Vertreter der Cantonsregierung und der Stadtbehörden von Freiburg, sowie die Mitglieder der dortigen Section des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins. Die Festsetzung von Ort und Zeit der diesjährigen Versammlung war dem Ausschuss überlassen worden. Ueber die Ortsfrage half das Entgegenkommen der Mitglieder in Freiburg, Herr Cantonsingenieur *Gremaud* an der Spitze hinweg. Schwieriger war es mit der Bestimmung der Zeit, da wir mit unserer bescheidenen Versammlung uns nicht hineindrängen durften in die Reihe der Feste aller Art und da wir Rücksicht nehmen wollten auf das Jubiläum des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins. So wurde die Versammlung etwas weit hineingeschoben und wenn sie trotzdem so zahlreich besucht ist, so zeigt dies nur, welche Anziehungskraft die Stadt Freiburg auszuüben vermochte.

Zwar ist die Abwesenheit mancher älterer Collegen, die sonst regelmässig unsere Versammlungen besuchten, sowie auch die mehrerer Ehrenmitglieder zu bedauern. Von den Letztern haben die HH. Schulrathspräsident Dr. Kappeler, Prof. Gerlich und Oberingenieur Jean Meyer ihr Ausbleiben entschuldigt.

Eine der nächsten Aufgaben der Gesellschaft wird es sein, die jüngere Generation unter den ehemaligen Polytechnikern mehr für den Verein zu interessiren, damit auch diese an den Zwecken und Zielen desselben grössern Antheil nehmen und unsere Jahresversammlungen beleben.

Wenn wir hier von Abwesenden sprechen, so lasst uns auch derer gedenken, die uns im abgelaufenen Jahre durch den Tod entrisen worden sind. Ihre Zahl ist keine kleine. Ehre ihrem Andenken!

Ich will — fährt der Redner fort — Sie nicht aufhalten mit einer längern Eröffnungsrede, um so weniger, als ich es doch nicht wagen kann, in französischer Sprache zu Ihnen zu sprechen, wie es hier in Freiburg und gegenüber einer der Mehrzahl nach der französischen Zunge angehörenden Versammlung angezeigt wäre. Gestatten Sie mir nur, die Aufmerksamkeit zu richten auf einige Erscheinungen, die im Laufe des Jahres an unsere Gesellschaft herangetreten sind und welche eine Thätigkeit unserer Gesellschaft — wenn auch nicht im Ganzen, so doch in einzelnen Mitgliedern — hervorruhen müssen.

Es ist im Laufe des Jahres durch Volksabstimmung die Revision der Bundesverfassung für die Einführung eines Artikels zum Erlass eines Gesetzes über den Schutz der Erfindungen erfolgt. Unsere Versammlung hatte sich früher ja lebhaft ausgesprochen für die Einführung des Erfindungsschutzes und schon für die erste Volksabstimmung, der ein erster Gesetzesentwurf unterzogen wurde, lebhaft agitirt. Wenn nun für diese zweite Vorlage die Agitation von Seiten unserer Gesellschaft weniger stark gewesen ist, so ist sie doch von den einzelnen Mitgliedern in ihren Kreisen um so mehr betrieben worden und gewiss muss es uns allen zur Genugthuung gereichen, dass dieses Gesetz in so grosser Mehrheit angenommen worden ist. An uns tritt nun aber die nicht kleinere und nicht unwichtigere Aufgabe heran, nun auch wieder mitzuthun und mitzurathen für das Gesetz über den Erfindungsschutz, das nun erlassen werden soll. Wenn wir auch nicht gerade von der Versammlung aus bestimmte Resolutionen und Beschlüsse fassen können und wollen, so wird es doch die Aufgabe unserer Patentcommission sein und die Aufgabe des Wirkens unserer einzelnen Mitglieder in ihren verschiedenen Kreisen, dahin zu streben, dass das Gesetz nun auch wirklich so ausfalle, dass für das Land durch den Erfindungsschutz der gehoffte Nutzen erwächst.

Ein anderer Punkt, der weiter die Thätigkeit unsrer Mitglieder herausfordert, ist die Frage der Reorganisation der Mittelschulen. Wenn unser Interesse dahin geht, dass die polytechnische Schule, aus der wir hervorgegangen sind, sich immer mehr vervollkomme und hebe, und wenn von Seite des Bundes die grössten Opfer dazu gebracht werden, so ist seiner Zeit gerade auch von der G. e. P. richtig erkannt und sehr betont worden, wie nöthig es sei, dass der polytechnischen Schule, soll sie ihren Zweck und ihre Aufgabe gehörig erfüllen können, auch gehörig und gut vorgebildete Schüler aus den schweizerischen Mittelschulen zugeführt werden müssen. Mit andern Worten: Es ging bei den aus unserm Kreise gemachten Vorschlägen auch die Anforderung hervor und wurde allgemein angenommen, dass die Mittelschulen ebenfalls sich vervollkommen sollen, reorganisirt werden müssen, in Hinsicht auf die Zuführung besserer Schüler an die eidgenössische Schule. Diesem Verlangen entsprechend ist dann auch von den eidg. Schulbehörden wie vom Bunde dafür gesorgt worden, sich mit den Mittelschulen ins Einvernehmen zu setzen, damit diese Vervollkommnungen

treffen. Nicht bei allen Cantonen ist man auf gleiches Entgegenkommen, auf gleich richtige Erfassung der Aufgabe und Einsicht in dieselbe gestossen wie z. B. hier in Freiburg, welcher Canton einer der ersten war, der im Einvernehmen mit den eidgenössischen Behörden seine Mittelschule vervollkommnete, so dass wir nun aus diesem Canton gut vorgebildete Schüler zu erwarten haben. In andern Cantonen, die sich sonst rühmen, an der Spitze des Schulwesens zu stehen, ist die Sache auf Schwierigkeiten gestossen, und gerade im Canton Zürich sind im Laufe des Jahres auch Mitglieder unserer Gesellschaft ins Feld gerufen worden für Mitberathung an einer Eingabe an die Cantonsregierung, damit die Mittelschule zweckmässig reorganisirt werden möchte. Will unsere Gesellschaft dem einmal früher ausgesprochenen Wunsche getreu bleiben, so wird sie auch in ihren einzelnen Mitgliedern fortfahren müssen, zu wirken für die zweckmässige Reorganisation und Verbesserung der Mittelschulen für die Vorbereitung auf die polytechnische Schule.

Ein dritter Punkt, den ich hier auch noch erwähnen möchte, ist folgender: Gewiss nur mit grossem Bemühen und grosser Sorge wird von Seite aller Techniker und hauptsächlich derjenigen, die in der freien Schweiz ihre Ausbildung genossen haben, hingesehen auf die zunehmende Abschliessung der verschiedenen europäischen Grossstaaten untereinander, sowol im materiellen Verkehre, als auch im Verkehre der Personen, im intellectuellen und geistigen Verkehre, eine Abschliessung, die je länger je mehr, um mich so auszudrücken, chinesisches wird und gewiss nicht den Fortschritten der Civilisation entspricht, ja geradezu ein Hohn ist auf die technischen Vervollkommnungen, auf all' das Streben nach vermehrter Cultur und nach besserer Verbindung und Verständigung unter den Völkern. Wenn nun bei dieser zunehmenden Abschliessung der Staaten gegeneinander die Schweiz sehr ins Gedränge kommt und trotz allem dabei die Fahne der Freiheit des Verkehrs und des civilisatorischen Fortschritts hochhalten will und hochhalten muss in ihrem eigenen Interesse, so liegt es wol auch in unserer Aufgabe und ist es unsere Pflicht, da ja das Land so grosse Opfer für unsere Ausbildung an der Schule gebracht hat, unserm Lande mitzuhelfen in dem Kampfe, den es in dieser Richtung zu bestehen hat, ihm mitzuhelfen, die Fahne des Fortschritts hoch und fest zu halten. Und es gilt nicht nur für die in unserm Lande selbst thätigen Mitglieder der Gesellschaft, dass sie sich in dieser Weise auch den höhern allgemeinen Interessen widmen sollen, sondern es gilt dies auch für die ausser der Schweiz thätigen und im Berufe stehenden Mitglieder. Auch für diese, als richtige Techniker, die ihre Zwecke höher auffassen, muss es einleuchten, dass mit dieser zunehmenden Abschliessung der Staaten gegeneinander nichts Rechtes erreicht werden kann, dass damit weder der Civilisation noch der Cultur gedient ist, auf die wir doch alle Vervollkommnungen zu richten haben.

Unsere Gesellschaft ist nach ihrer ganzen Organisation und Zusammensetzung nicht dazu angethan, als dass wir in unserer Generalversammlung nach der einen oder andern der bezeichneten Richtungen hin bestimmte Beschlüsse und Resolutionen fassen könnten. Wir müssen die Hauptthätigkeit des Vereins eben wesentlich suchen in der Thätigkeit der einzelnen Mitglieder, die allerdings eine möglichst einheitliche ist und ausgeht von einer von unsern Generalversammlungen oder sonstigen Zusammenkünften ausgegebenen Parole. Und so möge denn auch von unserer heutigen Generalversammlung die Parole ausgehen, dass im Sinne des Fortschritts und der Freiheit gewirkt werden möge von jedem unserer Mitglieder in seinem Kreise, sei es nun nach der zuerst angedeuteten Richtung hin; dass wir dem Lande zu Hülfe kommen für den Erlass eines guten Patentgesetzes, sei es für die Hebung der Mittelschulen im Interesse des Anschlusses an die polytechnische Schule, sei es dann hauptsächlich auch in der dritten Richtung, allgemeinerer und höherer Natur: dass entgegengekämpft werde dieser Abschliessung der Staaten gegeneinander.

Wenn dann aber von den einzelnen Mitgliedern unserer Gesellschaft soll nützlich und ausgiebig gewirkt werden, so glaube ich Ihnen dann auch noch ans Herz legen zu sollen, dass im Allgemeinen der Techniker etwas mehr aus seinen speciell technischen Kreisen heraustreten und sich mehr in das allgemeine, politische und sociale Volksleben hinauswagen möchte. Wenn geklagt wird, dass in diesen Dingen die Ansichten der Techniker zu wenig beachtet werden, so haben Sie sich, glaube ich, selbst einen Theil der Schuld zuzuschreiben, weil eine gewisse Scheu besteht, aus dem eigenen Kreise hinaus und in das socialpolitische Getriebe hineinzutreten. Ohne das wird es aber nicht möglich sein, ausgiebig und eindringlich zu wirken, wird es nicht erreicht, dass der Techniker zu einem Wirken gelange, das eben dahin

führt, dass alle die neuen technischen Errungenschaften nicht nur ausgeschlagen zu einer materialistischen Knechtung des Menschen und der Massen, sondern auch ausgeschlagen zu einer Erhebung des Menschen und der Masse über die Materie zu einem menschenwürdigen Dasein.

Ich schliesse meine kurzen allgemeinen Worte und erkläre hiemit die Verhandlungen für eröffnet.

Das **Protocoll** der 18. Generalversammlung in *Baden* (27. Juni 1886) wurde in unserm Organe (Bd. VIII Nr. 1 Seite 1) den 3. Juli zur Kenntniss gebracht und da keine Einsprache erfolgte, vom Gesamtausschuss den 21. November (siehe das betreffende Protocoll in Nr. 22 Seite 134 der „Schw. Bztg.“) vorläufig genehmigt und gelangte durch das 27. Bulletin (Ende December) an sämtliche Mitglieder.

1. Jahresbericht: Der Secretär, Ing. H. Paur, erhielt das Wort zur Berichterstattung, welche folgendermassen lautet:

„Wie bisher üblich, will ich meinen Bericht über das verflossene Jahr, umfassend den Zeitraum vom Juni 1886 bis August 1887, mit einigen Angaben des Bestandes der G. e. P. beginnen. Die Gesellschaft zählt heute 1157 Mitglieder, dazu kommen 95, deren Adressen momentan unbekannt sind. Der Zuwachs, der in Folge ausserordentlicher Bemühungen der Vertreter vorletztes Jahr ein ausnahmsweise hoher war, ist dieses Jahr wieder auf das normale Mittel herabgesunken und beträgt 45. Von diesen haben 30 von der Vergünstigung Gebrauch gemacht, im letzten Semester ohne Eintrittsgebühr eintreten zu können.

Die **Liste der Verstorbenen** ist dieses Jahr eine ungewöhnlich lange und zählt viele hoffnungsvolle Ingenieure und in schönem Wirkungskreise stehende Techniker. Dabei sind mehrere Collegen, die sich trotz persönlicher Warnung doch an den Panama-Canal wagten.

Der **Ausschuss in Zürich** hielt sieben Sitzungen, der **Gesamtausschuss** deren zwei, verschiedene Geschäfte wurden per Circular behandelt und waren mehr administrativer Natur.

Publications. Das 27. Bulletin war schon Ende December 1886 erschienen, so dass demselben die Uebersicht der Leistungen der Bauzeitung und die Abonnementenstatistik des letzten Jahres noch nicht beigegeben werden konnte.

Ueber das Chemiegebäude in Zürich wird eine grössere Arbeit mit artistischen Beilagen vorbereitet und es ist uns in Aussicht gestellt, dass wir dieselbe demnächst zur Vertheilung an alle Mitglieder erhalten werden.

Das Resultat der Enquête über die Frage der practischen Ausbildung der Maschineningenieure, dessen auszugsweise Publication der Vorstand in der letzten Generalversammlung in Aussicht gestellt hatte, konnte wegen anderweitiger starker Inanspruchnahme der Betheiligten für das letzte Bulletin nicht fertig gebracht werden.

Freilich war die Art und Weise, wie dieses ebenso schwierige, wie wichtige Thema von der letzten Generalversammlung behandelt worden war, nicht sehr ermuthigend. Hoffentlich ist im nächsten Winter Veranlassung, die eingegangenen Antworten, die ihren Werth mit der Zeit durchaus nicht verlieren, systematisch zusammen zu stellen.

Das XVIII. Adressverzeichnis wurde letzte Woche an die Mitglieder versandt und laut Beschluss demselben ein Anhang beigegeben, der alle (434) Adressänderungen enthält und eine Vorarbeit ist für das nächste Jahr erscheinende grosse Adressverzeichnis.

Vertreter im Auslande. Der Vertreter in New-York, unser Colleague Herr *Brüstlein*, ist nach seiner Vaterstadt Basel zurückgekehrt und damit unsern Wissens die Section in *New-York* nach kurzem aber kräftigem Lebenslaufe wieder eingegangen. Wir sind daher vorläufig mit Bezug auf America wieder ausschliesslich auf unsern Collegen, Herrn *Heinzen* in Boston, angewiesen, dessen gewissenhafte Geschäftsführung seit Jahren unserer Gesellschaft zu Gute kommt. Ihm, sowie den Vertretern in *Frankreich, Deutschland, England, Italien, Russland, Oesterreich und Ungarn* sei hier der wohlverdiente Dank ausgesprochen für ihre Bemühungen um unsere Mitglieder. Da wir heute das Vergnügen haben, einen unserer Vertreter, nämlich Herrn *Max Lyon* von *Paris*, der schon vielen unserer Collegen nicht nur mit Rath und That, sondern durch Placirung an gute Stellen behülflich war, in unserer Mitte zu begrüessen, so hoffe ich, dass er nicht ermangeln werde, uns einige Mittheilungen über das Leben und Treiben der *Pariser* Section und vielleicht auch derjenigen in *London* zu machen, deren Gründung wir ihm auch indirecte verdanken und welche er in Folge seiner häufigen Reisen aus eigener Anschauung kennt.

Erfindungsschutz. Bekanntlich wurde vor einigen Jahren ein schweizerischer Erfindungs- und Musterschutzverein gegründet, welcher die Führerrolle der Agitation zu Gunsten der Einführung des Erfindungsschutzes in der Schweiz übernahm. Auf dessen Anregung hin richtete

der Ausschuss in Verbindung mit dem Centralcomité des schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereines eine kurze Zuschrift an die Ráthe, in welcher auf unsere frúhern Petitionen verwiesen und betont wurde, dass wir immer noch den gleichen Standpunkt in der Frage einnehmen.

Nachdem die Ráthe (der Nationalrath am 24. Juni 1886, der Stánderath am 28. April 1887) dem bekannten von Nath. Bühler-Honegger amendirten Zusatz zu unserer Bundesverfassung zugestimmt und es sich um die entscheidende Volksabstimmung handelte, gelangte der Vorstand des schweizerischen Erfindungs- und Musterschutzvereines mit dem Gesuche an unsern Vorstand auch unsererseits seine Bemühungen zu unterstützen.

In der Discussion, in welcher darauf hingewiesen wurde, dass wol alle Mitglieder der G. e. P. sich über diesen Gegenstand eine feste Meinung gebildet hätten, in welcher auch betont wurde, dass unsere Gesellschaft, weil international, eigentlich nicht berechtigt sei, die Finanzen des Vereins in dieser besonders die Schweiz berührende Frage stark zu beanspruchen, in welcher anderseits aber auch darauf hingewiesen wurde, dass die Gesellschaft sich schon so weit engagirt habe, dass eine Betheiligung an der Agitation für Annahme der Verfassungsänderung nicht abgelehnt werden könne, wurde beschlossen der Patent-Commission der Gesellschaft einen Credit bis zu 500 Fr. behufs Mitwirkung an dieser Agitation, zu eröffnen.

Hierauf trat die von unserer Gesellschaft bestellte Commission für Einführung des Erfindungsschutzes zu einer Sitzung (24. Juli) zusammen und beschloss von der Erlassung eines Aufrufes an die Mitglieder Umgang zu nehmen, dagegen von diesem zur Verfügung gestellten Credit im obigen Sinne Gebrauch zu machen.

Mittelschule. Ueber die Mittelschulen und die allgemeine Frage der Organisation derselben habe ich nach der Eröffnungsrede unsers verehrten Präsidenten nicht mehr einzutreten, sondern beschránke mich darauf, mitzutheilen, dass die Delegirten der vom Ingenieur- und Architekten-Verein eingeladenen Gesellschaften unter dem Prásidium unseres Ehrenmitgliedes Herrn Oberst Pestalozzi zu einer Reihe von Sitzungen zusammengetreten sind, aus denen als Resultat der gemeinsamen Berathungen eine Zuschrift an den Cantonsrath des Cantons Zürich hervorging, welche zu Ihrer Verfügung aufliegt.

Die **Stellenvermittlung** veranlasste im verflorenen Jahre eine bedeutende Correspondenz (circa 250 eingehende und 300 versandte Briefe und Circulare), ohne dass die Resultate entsprechende gewesen wären, im Gegentheil scheinen sie hinter denjenigen früherer Jahre zurückgeblieben zu sein. Ich sage scheinen, indem, wie schon oft gerügt, die Resultate der bezúglichen Bemühungen lange nicht alle zur Kenntniss des Búreaus gelangten. Es kamen 50 Anfragen an den Secretár, 65 offene Stellen betreffend, hievon waren 31 für Ingenieure, 29 für Maschinen-Ingenieure, 5 für Architecten. Davon wurden im Ganzen unsers Wissens nur 22 Stellen durch unsere Mitglieder besetzt, nämlich 12 für Ingenieure, 8 für Mechaniker und 2 für Architecten, somit etwa $\frac{1}{3}$ der Anfragen entsprechend den frúhern Verhältnissen.

Aber nicht nur die *Zahl* der Stellen, deren Besetzung durch unser Bureau gewünscht wird, hat sich gegen vorletztes Jahr fast verdoppelt, sondern besonders auch die *Qualität* derselben hat entschieden zugenommen, indem eine ziemliche Zahl Anfragen für Geschäftsleiter (8) und gut honorirte Stellen eingingen. Es ist begreiflich, dass die Correspondenz für solche eine complicirtere und schwieriger ist, als wenn es sich um einen Zeichner handelt, und dass namentlich auch das Gefühl der Verantwortlichkeit zunimmt. Es zeigte sich aber in erfreulicher Weise, dass wo einmal Zürcher Polytechniker bekannt sind und Wurzel gefasst haben, immer wieder solche gewünscht werden und ferner auch, dass wo *Schweizer Techniker* sich ansiedelten, sie Zöglinge der schweizerischen technischen Hochschule nach sich ziehen. Die *Schweiz darf stolz sein auf ihr Polytechnikum* und es ist eine *Freude und eine Ehre für dessen Schüler Stellen zu vermitteln*. Durch die Führung des Adressverzeichnisses und überhaupt durch die Centralisation der Geschäfte kommt das Bureau in die Lage, die jeweiligen Stellen der Mitglieder kennen zu lernen und über dieselben auf dem Laufenden zu sein, aber dennoch ist es oft der Fall, dass nicht *genug* und besonders nicht die *richtigen* Candidaten gefunden werden, ein Umstand, der bei der Geschäftsfrage Fernerstehenden fast unbegreiflich erscheinen muss. Bei diesem Anlasse widerhole ich, dass bei den Anfragen, wo es sich um junge Maschineningenieure handelt, fast ausnahmslos verlangt wird, dass sie etwas Praxis haben sollen, und wenn es auch mit diesem Begehren nur indirecte zusammenhängt, kann ich nicht umhin, den Vertretern der mechanischen Abtheilung des Polytechnikums hier zuzurufen, sie möchten den **richtigen** Zusammenhang mit der Praxis

und deren Anforderung nicht etwa aufgeben und den Zweck der Schule nicht aus den Augen verlieren und dem *Schulrath rufe ich zu, er möge ängstlich darüber wachen, dass die Aufnahms-Examen mit der nöthigen Strenge* und nicht lax behandelt werden, wie es früher auch schon der Fall war.

Die ehemaligen Schüler des Technikums in Winterthur hatten sich vor einigen Jahren zu einem Vereine constituirt.

Wir begrüsst das Entstehen dieses Vereines, ertheilten demselben in liberalster Weise alle gewünschten Aufschlüsse über die Organisation unserer Gesellschaft und der Stellenvermittlung und nahmen den Standpunkt ein, nöthigen Falls Anfragen directe an das Stellenvermittlungsbureau dieses Vereines zu übermitteln, was auch geschah. Im Januar dieses Jahres gelangte nun der Vorstand des genannten Vereines an Herrn Waldner mit dem Gesuche, dessen Mittheilungen über Stellenvermittlung neben den unsrigen in unserm Organe zu publiciren. Herr Waldner ersuchte den Ausschuss der G. e. P. um seine Ansicht in dieser Angelegenheit. Dieselbe ging allgemein dahin, dass es nicht thunlich sei, im Organe der beiden technischen Vereine der Schweiz diese Stellenausschreibungen an gleicher Stelle mit denen der ehemaligen Schüler der schweizerischen technischen Hochschule zu publiciren, sondern dass dieselbe in den Annoncentheil verwiesen werden sollte. Herr Waldner acceptirte diese Auffassung.

Ferienarbeit. Auf die im August 1885 für die Bauschule ausgeschriebenene Ferienarbeit ging endlich dieses Jahr eine Arbeit ein, welche in den Neujahrsferien gemacht worden war. Es lässt sich diese Verzögerung durch die kleine Zahl der Schüler an der Bauschule erklären. Die Arbeit wurde geliefert von *Oskar Fischer* von Solothurn, der von der cantonalen Gewerbeschule kommend, im Herbste 1886 in die Bauschule eingetreten war. Der Gegenstand, den er behandelte, ist der im St. Ursus-Münster zu Solothurn befindliche Seitenaltar, welcher nach Zeichnungen von *Pisoni* dem Jüngern durch den solothurner Künstler Peter Scheuber ausgeführt wurde. Die Jury, bestehend aus den Herren Waldner, Präsident; Bubeck, Architect in Basel; Müller, Architect in Zürich; Goll, Architect in Luzern; Paur, Ingenieur in Zürich, beantragt dem Verfasser der programmässigen und besonders sehr fleissigen Arbeit zur Aufmunterung in seinem Streben einen Preis von 100 Franken zu übergeben. Der Ausschuss, dem laut Reglement die Prämierung innerhalb des Budgets zusteht, genehmigte diesen Antrag, wovon wir Ihnen hiemit Mittheilung machen. Der Ausschuss resp. die für die Ferienarbeiten bestellte Commission hatte nicht den Muth, eine neue Ausschreibung zu machen, bevor einmal ein practisches Resultat vorgelegen hatte, sie lebt aber der Hoffnung, dass dieser bescheidene Anfang gute Früchte tragen möge. Wir hoffen auch, dass eine entsprechende Bekanntmachung des Resultates dieser Arbeit und Mittheilung am schwarzen Brette im Polytechnikum nicht ganz ohne Wirkung sein werden.

Mit Rücksicht hierauf möchten wir unsere Collegen aufs Neue auf diese Institution unserer Gesellschaft aufmerksam machen und zur Speisung des Fonds für die Prämierungen aufmuntern und stellen Ihnen hier die auf die Ausschreibung bezúglichen Bestimmungen und Reglemente zur Verfügung. Sofern Sie es wünschen, hat der Präsident der Commission für die Ferienarbeiten, Herr Waldner, die Güte mich zu ergänzen und Ihnen noch einlässlicher über diesen Gegenstand zu berichten.

Beziehungen nach Aussen. Die uns zunächstliegende Gesellschaft jetziger Studirender des eidgenössischen Polytechnikum zu Zürich, aus der wir uns recrutiren, hatte im verflorenen Jahre eine Crisis und Neuorganisation durchzumachen, welche noch nicht ganz überstanden zu sein scheinen, doch dürfte sich deren Mitgliederzahl bald wieder heben, wenn, was gut möglich ist, der Jahresbeitrag entsprechend niedrig angesetzt wird. Die Mitglieder des Vorstandes erhielten wie früher mit einem besondern Schreiben Einladungskarten zu unserer heutigen Versammlung, konnten aber zu ihrem Bedauern nicht daran theilnehmen.

Durch Austausch von Publicationen stehen wir mit folgenden Vereinen in Beziehung: Die „Association amicale des anciens élèves de l'école centrale des arts et manufactures à Paris“ sendet uns jährlich ihr Annuaire, welches *alle* Schüler enthält, die seit 1832 an der Ecole centrale waren, (sogar die Gestorbenen), wo bei den Namen der Mitglieder ein M (Membre) vorgesetzt ist. Ebenso erhalten wir die ungefähr zweimonatlich erscheinenden Bülletins, und senden ihnen dagegen ebenfalls unsere sämtlichen Publicationen.

Die „Hütte“, Verein von Studirenden der königl. technischen Hochschule und der Bergakademie zu Berlin (Vorsitzender Herr Peters)

sendet uns ebenfalls seit einigen Jahren ihre Adressen-Verzeichnisse mit Jahresbericht ein.

Von der „Scuola d'Applicazione per GI'Ingegneri Roma“ erhalten wir jährlich das Programm und bezügliche Schriften durch den liebenswürdigen Director Luigi Cremona zugestellt.

Das Secretariat der k. k. technischen Hochschule in Wien sendet uns die jährlichen Rectorats-Reden, Berichte, von denen derjenige des abtretenden Rectors Joh. G. Schoen, o. ö. Professor des Strassen- und Wasserbaues interessante Notizen über den innern Haushalt der technischen Hochschule im Jahre 1885/86 und namentlich eine Statistik über den Besuch seit 1870/71, dem Beginne der Lernfreiheit enthält.

Das illustrierte Oesterreichisch-Ungarische Patent-Blatt geht regelmässig ein.

Alle diese Sendungen werden regelmässig verdankt mit jeweiliger Beifügung unserer Publicationen“.

* * *

Der Bericht wurde vom Präsidenten bestens verdankt und da niemand das Wort verlangte zum zweiten Tractandum übergegangen.

2. Rechnung pro 1886 und Budget pro 1888. Der Finanzbericht, umfassend das Jahr 1886, war den Mitgliedern 8 Tage vorher zugestellt worden. Laut demselben betragen:

die Einnahmen	Fr. 5050. 35
die Ausgaben	Fr. 5669. 67

Es ergibt sich somit ein Passivsaldo von Fr. 619. 32 welcher mit dem Bestande von Ende 1885 Fr. 4634. 12 per Ende 1886 ein Vermögen gibt von Fr. 4014. 80 Hievon sind Fr. 3500 in Obligationen, der Rest in einem Einlageheft (No. 2161) bei Leu & Comp. in Zürich angelegt.

Die Mehrausgaben, die zum grössten Theile in Folge eines besondern Beschlusses der Generalversammlung durch die Restzahlung an die Culmannstiftung entstanden, sind in dem Finanzberichte, auf den wir hier verweisen, einlässlich motivirt.

Der Quästor, Herr Maschinenmeister Haueter, beschränkte sich darauf, diejenigen Posten des Budgets zu erläutern, welche gegen frühere Jahre eine wesentliche Aenderung erlitten.

Der Fonds der einmaligen Einzahlungen ist im Berichtjahre auf 3000 Fr. angewachsen, welche ebenfalls in soliden Papieren angelegt sind; das im letztjährigen Jahresberichte vorgesehene Regulativ wurde vom Gesamtausschuss (21. November 1886) genehmigt, unterscheidet sich wenig von den auf den Empfangscheinen beigedruckten durch die 16. Generalversammlung in Neuenburg 1884 angenommenen Bestimmungen und lautet wie folgt:

Art. 1. Aus den Einzahlungen der Mitglieder, welche sich von der Verpflichtung der jährlichen Beiträge durch eine einmalige Leistung von 100 Fr. loskaufen, wird ein besonderer Fonds gebildet, der getrennt vom übrigen Vereinsvermögen zu verwalten ist.

Art. 2. Dieser Fonds ist in soliden Titeln anzulegen.

Art. 3. Die jährlich aus demselben fliessenden Zinsen fallen in die laufende Rechnung.

Rechnung und Budget wurden von der Versammlung stillschweigend genehmigt und die Bemühungen des Quästors durch den Präsidenten verdankt.

3. Vertrag mit dem Redactor des Vereinsorganes. Herr Naville, Chef des Hauses Escher, Wyss & Cie. referirte über die bezüglichen Unterhandlungen des Ausschusses. Nachdem unser Ehrenmitglied, Herr Waldner, das Organ unserer Gesellschaft seit einer Reihe von Jahren in vorzüglicher Weise und zur vollkommenen Befriedigung führte, ist es angezeigt, den Vertrag mit ihm, der bisher jährlich wieder erneuert werden musste, auf einen grössern Zeitraum abzuschliessen. Bei der Durchsicht des 1879 abgeschlossenen Vertrages zeigte es sich, dass derselbe nicht mehr in allen Theilen auf die heutigen Verhältnisse passt und entsprechend geändert und besonders auch mit Bezug auf die Art der Abrechnung vereinfacht werden sollte. Der Ausschuss beliebt der Versammlung daher folgenden Antrag:

„Die Generalversammlung erteilt dem Ausschuss den Auftrag, den Vertrag mit dem Redactor des Vereinsorganes, Herrn A. Waldner, den jetzigen Verhältnissen entsprechend zu revidiren und denselben auf einen längern Zeitraum abzuschliessen unter Ratificationsvorbehalt der Generalversammlung; sie ermächtigt den Ausschuss, den revidirten Vertrag provisorisch bis zur nächsten Generalversammlung in Kraft treten zu lassen.“ Dieser Antrag wurde zum Beschluss erhoben.

4. Zeit und Ort der nächsten Generalversammlung und Einführung eines zweijährigen Turnus derselben. Herr Imer-Schneider von Genf referirte hierüber. Von den verschiedensten Seiten war dem

Ausschuss nahegelegt worden, dass ein zweijähriger Turnus der Generalversammlung anzuordnen sei und mehrere Mitglieder haben zu Gunsten desselben ihr Votum schriftlich eingereicht. Damit aber die Mitglieder und namentlich die im Auslande wohnenden Gelegenheit haben, dennoch mit der Gesellschaft in Fühlung zu bleiben, könnten die Sitzungen des Ausschusses in den Jahren, in denen keine Generalversammlung stattfindet, einige Zeit vorher bekannt gemacht werden. Mit Rücksicht auf die in der Schweiz wohnenden Mitglieder, die doch weitaus das grösste Contingent liefern, wäre es angezeigt, diese Generalversammlung in den Jahren abzuhalten, in denen der schweizerische Ingenieur- und Architekten-Verein keine Sitzung hält, es müsste demnach nächstes Jahr noch eine Sitzung stattfinden und alsdann erst der Turnus beginnen. Hiezu ist aber eine Aenderung der Statuten mit Urabstimmung nothwendig, welche bis zum nächsten Jahre vorgenommen und dann der Generalversammlung vorgelegt werden könnte. Der Ausschuss hat daher folgenden Antrag vorbereitet:

„Die Generalversammlung beauftragt den Ausschuss behufs Einführung eines zweijährigen Turnus der Generalversammlungen in den Statuten die nöthigen Aenderungen vorzunehmen und über die neue Redaction eine Urabstimmung zu veranlassen.“ Der Antrag wurde ohne Discussion angenommen und dem Ausschuss den Auftrag erteilt, den Zeitpunkt der nächsten Generalversammlung festzusetzen und dabei zu berücksichtigen, dass Viele eine frühere Abhaltung derselben, nämlich vor den grossen Ferien, vorziehen. Als Ort wurde Schaffhausen genannt; da aber auf eine telegraphische Anfrage wegen Abwesenheit des Adressaten keine bestimmte Zusage erfolgt war, wurde der Ausschuss ermächtigt, wenn es nöthig sein sollte auch den Ort der nächsten Versammlung festzusetzen.

5. Wahlen. Auf Antrag des Herrn Director A. Schucan in Holzdorf wurde der Ausschuss wieder für ein Jahr bestätigt und der bisherige Präsident Herr Oberstdivisionär H. Bleuler in Zürich gebeten, die Leitung der Gesellschaft noch ein Jahr zu übernehmen. Er nahm das Mandat an, mit dem ausdrücklichen Wunsche, dass er alsdann, als mit dem Beginn einer neuen Periode, ersetzt werde und dass man sich bis dahin nicht nur für eine neue Leitung der Gesellschaft umsehen, sondern überhaupt auch für Aufnahme jüngerer Kräfte in den Ausschuss Bedacht nehmen möchte. An Stelle des Herrn J. Walther, Director der Filiale Escher Wyss & Co. in Ravensburg, welcher eine Wiederwahl ablehnte mit der Begründung, dass er ausserhalb der Schweiz wohnend, den Verhandlungen nicht beiwohnen könne, wurde Herr A. Jeanrenaud, Architect in Neuenburg gewählt.

Von Seite der bisherigen Rechnungsrevisoren lag eine Zuschrift vor, in welcher sie den Wunsch aussprachen, es möchten einige Suppleanten gewählt werden, um sie in Fällen von Verhinderung zu ersetzen. Es wurden alsdann zwei neue Rechnungsrevisoren gewählt, nämlich die Herren *H. v. Muralt*, Ingenieur in Zürich, und *G. Pape*, Director in Schaffhausen und beschlossen, die mehrjährige Thätigkeit der bisherigen Revisoren in einer besondern Zuschrift zu verdanken.

6. Historische und technische Mittheilungen über die Stadt Freiburg. Herr *Stafessy* entwickelte in sehr spannendem Vortrage die Entstehung der Stadt Freiburg und ihrer Befestigungen, welche er im Verlaufe des Vortrages nach und nach auf einem ausgestellten topographischen Plane einzeichnete, so dass am Schlusse des Vortrages das entsprechende Bild der Stadt vorlag, während Herr Cantons-Ingenieur *Gremaud* Skizzen der erwähnten Bauwerke, Thürme an die Tafel zauberte. Der lichtvolle Vortrag fand grossen Beifall und es wurde beschlossen, denselben in der „Schweiz. Bauzeitung“ zu veröffentlichen.

7. Unvorhergesehenes. Es war eine von 12 Mitgliedern unterzeichnete Zuschrift der Section Paris eingegangen, in welcher der Wunsch ausgesprochen wurde, man möchte bei Anlass der nächsten Ausstellung 1889 eine Sitzung der G. e. P. in Paris in Aussicht nehmen. Da der Vorsitzende der Section, unser Vertreter in Paris, Herr *M. Lyon* persönlich anwesend war, wurde er ersucht, sich in dieser Angelegenheit auszusprechen. Er gab sein Votum dahin ab, dass, da nächstes Jahr noch eine Generalversammlung stattfinde, diese Anregung alsdann zur Sprache gebracht werden möchte.

Stellenvermittlung.

Gesucht ein Maschinen-Ingenieur in eine Fabrik für Construction von Rollmaterial für Schmalspurbahn und Handfuhrwerke. (510)

Gesucht ein Maschinen-Ingenieur, der Papierfabrikation, Cellulose-Anlagen und Turbinenbau kennt. (511)

Auskunft erteilt Der Secretär: *H. Paur*, Ingenieur, Bahnhofstrasse - Münzplatz 4, Zürich.